



Kolumne
Miriam Zissler und
der Fußball S. 31

Lesertelefon
Klagen über die Parkgebühren
am Klinikum Seite 35

Serie „Gut essen“
Die Lieblingslokale unserer Leser
► Bei uns im Internet

Umfrage
Was soll man nur vom
Wetter halten? S. 31



Bürger stoppen Umbau des Stempfleeses

Protest Anwohner wehren sich gegen Neugestaltung, 75 Bäume sollten gefällt werden. Eklat bei Spatenstich

VON DOMINIK MAI

Im wahrsten Sinne des Wortes ein Wasser gefallen ist gestern der Spatenstich zum Umbau des Stempfleeses. Eigentlich wollte Umweltsprecher Rainer Schaal am Mittag bei einer Pressekonferenz symbolisch mit den Arbeiten an dem Gewässer im Siebentischwald beginnen. Doch eine Gruppe von etwa zehn Bürgern machte ihm einen Strich durch die Rechnung. Sie kritisierte lautstark die Pläne, den Stempfleese umfassend zu sanieren. Nun wird vorerst nicht gebaut.

Im Dezember hatte der Umweltausschuss einstimmig beschlossen,

„Es ist eine bodenlose Dummheit, den See mutwillig zu zerstören.“

Anwohner Wolfgang Wiedemann zu Umweltsprecher Rainer Schaal

die verfallende Randbefestigung aus Holz am Rand des Sees durch Wasserbausteine und Kies zu ersetzen. Damit sollte der Uferweg gesichert werden. Zusätzliche Pflanzen am abgeflachten Ufer sollten die Wasserqualität erhöhen, Wurzelstöcke im Wasser Rückzugsmöglichkeiten für Fische bieten. 100.000 Euro bewilligte der Umweltausschuss für diese Arbeiten.

Welche Maßnahmen für den Umbau des Sees, der im Naturschutzgebiet liegt, nötig sind, stand da allerdings noch nicht fest. In den vergangenen Monaten entwickelte das Umweltsprecheramt Rainer Schaal gestern vorstellte. So sollte der See bis Ende September großräumig abgesperrt werden. Damit die Randbefestigung erneuert werden kann, müssten Bagger direkt am See arbeiten, so die Verwaltung. Dafür müssten die Äste der umliegenden Bäume, die teilweise weit über den See reichen, abgesägt werden. Ein Einsatz von Schwimmbaggern sei aufgrund der geringen Tiefe des Sees nicht möglich, erläuterte Schaal.

Zudem müssten insgesamt 75 Bäume, davon 26 große, ganz gefällt werden: teilweise, weil die Eschen und Buchen krank sind, teilweise, damit Lkw und Bagger Platz haben. Die Bäume sind mit oranger Farbe markiert. „Es ist klar, dass sich das gewohnte Erscheinungsbild ändern

wird“, sagte Schaal, „ohne diese Eingriffe geht es aber nicht.“

Genau das wollen einige Bürger – die meisten davon Anwohner – nicht. Lautstark protestierten sie gestern während der Vorstellung gegen die Pläne. Unter ihnen war Wolfgang Wiedemann. Seit 30 Jahren geht er fast täglich am Stempfleese spazieren. „Es ist eine bodenlose Dummheit, den See mutwillig zu zerstören“, sagte er. Wiedemann und andere, darunter auch Volker Schafitel und Karin Wagner, wollen, dass das Erscheinungsbild des Stempfleeses erhalten bleibt. Die bestehenden Holzpalisaden am Ufer sollen nach ihrem Willen erneuert und nicht durch Natursteine ersetzt werden. „Das geht auch ohne große Bagger“, sagte Schafitel. Dann müssten die vielen Bäume, die weit übers Wasser ragen, nicht zurückgeschnitten werden – und der „idyllische Laubengang“, wie es einer der Anwesenden bezeichnete, bliebe erhalten.

Umweltsprecher Schaal verteidigte die Pläne seiner Verwaltung zunächst – denn bereits am kommenden Montag sollten die Bäume zurückgeschnitten und der See eingezäunt werden. „Das ist eine politische Entscheidung, die der Stadtrat einstimmig getroffen hat“, sagte er. Die Verwaltung müsse sie umsetzen. „Egal wie das Ufer erneuert wird, es ist immer schweres Gerät notwendig“, sagte er.

Doch nach mehr als einer Stunde Diskussion mit den wütenden Bürgern gab er nach: Zehn Tage haben die Gegner nun Zeit, Alternativvorschläge zu machen. Bis dahin, versprach Schaal, werde am See nichts verändert. Die Vorschläge würden dann geprüft und noch einmal in den Fraktionen diskutiert. Eventuell muss dann der Stadtrat noch einmal über die Pläne entscheiden. Die Anwohner brachten sogar ein Bürgerbegehren ins Spiel, sollte der See umfassend umgebaut werden.

Auch mehrere CSU-Stadträte, die 2008 den ursprünglichen Antrag zur Neugestaltung des Stempfleeses in den Stadtrat eingebracht hatten, waren gestern überrascht vom Protest der Bürger – und von den einschneidenden Plänen der Verwaltung. Das sei nicht die Absicht des Antrages gewesen, sondern lediglich, den See aufzuwerten und zu renaturieren, sagte Stadtrat Ralf Schönauer.

► **Kommentar, Seite 31**



Wenn es nach dem Umweltsprecher geht, sollen 75 Bäume am Stempfleese gefällt werden. Zudem werden an vielen Bäumen die Äste geschnitten, die übers Wasser ragen. Dagegen wehren sich Bürger.

Fotos: Anne Wall



Um diese Befestigung geht es: Wasserbausteine sollen Holzpalisade ersetzen.



Allein auf weiter Flur: Umweltsprecher Rainer Schaal (rechts) erläutert am Ufer die Pläne zur Umgestaltung.

Als eine Bombe den Stempfleese trockenlegte

● **Historisch** Der Magistrat beschloss 1915 die Planung. 1924 wurde mit der Umgestaltung der dort befindlichen Kiesgrube begonnen. Die Abdichtungsarbeiten dauerten bis 1926. Der See wurde in reiner Handarbeit ausgegraben. Das war damals nach dem Ersten Weltkrieg eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für Arbeitslose.
● **Zahlen** Der See ist 1,4 Hektar groß, in der Mitte 1,5 Meter und am Rand 50 Zentimeter tief. Er kann auf einem

500 Meter langem Uferweg umrundet werden. 700 Meter vom See entfernt gibt es an der Sportanlage Süd einen großen Parkplatz.

● **Wasser** Der See befindet sich am Rand des Trinkwasserschutzgebietes. Gespeist wird er aus dem vom Brunnenbach ausgeleiteten Zigeunerbach. Baden ist nicht erlaubt.

● **Name** Der See ist nach dem Augsburger Magistratsrat Gottfried Stempfle benannt, welcher sich wäh-

rend seiner Amtszeit stets für die Errichtung der Parkanlage eingesetzt hatte. Offiziell erhielt der Stempfleese seinen Namen am 13. April 1924.

● **Krieg** Auch der Stempfleese kam im Zweiten Weltkrieg nicht unbeschadet davon: Eine Bombe fiel in das Gewässer und zerstörte das Kies- und Lehm- bett. Der ganze See lief deshalb aus. Fast zwei Jahre stand er leer, ehe der Boden wieder mit Lehm abgedichtet wurde. (dmai)

Kommentar

VON DOMINIK MAI
zur Umgestaltung des Sees
► dmai@augsbu-ger-allgemeine.de



Die Macht der Wutbürger

Da haben Volker Schafitel und seine Lebensgefährtin Karin Wagner ganze Arbeit geleistet: Quasi über Nacht mobilisierten sie Anwohner rund um den Stempfleese und riefen zum Protest gegen die Sanierung auf. Erst am Freitag war durch eine Mitteilung der Stadt bekannt geworden, dass drei Tage später der Spatenstich stattfinden soll. Mithilfe der Seite „Wutbürger Augsburg“ im sozialen Netzwerk Facebook machten Schafitel und Wagner auf die Pläne des Umweltsprecheramtes aufmerksam, zeigten Bilder der bereits markierten Bäume, die gefällt werden sollen. Eine gute Aktion, denn das Ausmaß der Pläne war vorher nicht bekannt.

Und der Protest zeigte Wirkung: Aufgeregte Bürger kamen zum Spatenstich, griffen Schaal verbal an. Sie sind sensibilisiert, denn nicht zum ersten Mal verärgern Baumfällungen in Augsburg die Bürger. Ob im Park am Königsplatz, am Schwimmbad im Bärenkeller, am Curt-Frenzel-Stadion oder zuletzt am Elias-Holl-Platz: Wenn Bäume weichen sollen, bietet das Konfliktpotenzial. Das sollte auch Umweltsprecher Schaal wissen. Er hätte deshalb frühzeitig über das Ausmaß der Sanierung informieren müssen und nicht erst beim Spatenstich eine Woche vor Beginn der Arbeiten.

Es ist gut, dass Bürger etwaige Fehlplanungen anprangern. Es ist gut, dass sie das Geschehen in ihrer Stadt aufmerksam beobachten und protestieren, wenn ihnen etwas seltsam erscheint. In Augsburg hat dies schon zu guten Ergebnissen geführt (verhinderter Stadtbad-Verkauf). Es kann eine Planung aber auch um Jahre zurückwerfen, ohne zu einem besseren Ergebnis zu führen (Königsplatz-Tunnel).